

FORUM

Kernenergie – Die klare Alternative zur windigen Illusion



Im Zürcher Weinland steht das Thema Windkraft aktuell stark im Fokus – besonders kommt dies zum Ausdruck im jüngsten Forum der Grünliberalen, wo bürgerlich geprägte Einwohner und Behördenmitglieder des Bezirks Andelfingen pauschal als Windkraft-Verhinderer dargestellt werden. Indirekt mag das zutreffen – denn wir setzen auf nachhaltigere, verlässlichere Lösungen. Ich sage es klar: Die Zukunft liegt nicht in Windrädern, sondern in der Kernenergie.

Kernkraftwerke sind leistungsstark, grundlastfähig und – was viele vergessen – entgegen anders lautenden Behauptungen, bemerkenswert sicher. So gab es beim Unglück im US-amerikanischen Three Mile Island (1979) keinen einzigen strahlenbedingten Todesfall. Auch in Fukushima (2011) kam es trotz Naturkatastrophe zu keinem akuten Strahlentoten, nur ein möglicher Krebsfall wurde später anerkannt. Laut WHO gab es keine gesundheitlichen Folgen für die Bevölkerung. Die einzige echte Katastrophe mit vielen Opfern war Tschernobyl – ein veralteter sowjetischer Reaktortyp ohne Sicherheitsmantel. Im Vergleich dazu sterben weltweit jährlich Millionen Menschen an Luftverschmutzung durch Kohlekraftwerke. Die Gefahren werden also oft falsch gewichtet. Ein zentraler Vorteil: Der radioaktive Abfall ist bereits

vorhanden. Die Schweiz muss ihn ohnehin lagern. Neue Reaktoren der vierten Generation können bis zu 80 Prozent dieses «Abfalls» verwerten und so jahrzehntelang Strom produzieren. Die verbleibenden Reste haben deutlich kürzere Halbwertszeiten – wenige Jahrhunderte statt Jahrtausende. Mit dieser Technologie könnten wir unsere bestehenden Vorräte sinnvoll nutzen – ohne neue Uranimporte. Das ist nachhaltig, effizient und klimapolitisch sinnvoll. Dazu kommt: Kernkraftwerke benötigen wenig Fläche. Windräder hingegen beeinträchtigen das Landschaftsbild, greifen zum Teil massiv in Wälder ein und stossen auf Widerstand in der Bevölkerung.

Auch bei der Versorgungssicherheit hat die Kernenergie die Nase vorn. Sie liefert zuverlässig Strom – Tag und Nacht, Sommer wie Winter. Die Stromproduktion der Wind- und Solarkraftwerke hingegen schwankt stark und kann im Winter kaum zur Deckung beitragen.

Es ist Zeit, den ideologischen Nebel zu lichten. Statt windiger Luftschlösser schlagen wir klare Fakten vor: Investieren wir in moderne Reaktortechnologie, modernisieren wir unsere bestehenden AKWs und erweitern diese mit neuen sicheren Reaktoren. So sichern wir Versorgung, erhalten Landschaft und Unabhängigkeit – ganz im Interesse unseres Landes.

**Stefan Stutz, Präsident
SVP Bezirk Andelfingen**



Gute Stimmung am Pensioniertentreff in Zürich.

Bild: zvg

Dank an die stillen Stützen der Psychiatrie

Leserbrief zum Pensioniertentreff in der Uni Klinik Zürich

Sie sind grau und «weise» geworden, unsere Rheinauer Psychiatriemitarbeiterinnen und -mitarbeiter, aber ihre Arbeit wurde wieder einmal verdankt vom CEO Markus Merz, dem Direktor des Burghölzli. Unsere Gesellschaft braucht die Hilfe, was die Psychiatrie angeht. Darum wird neu investiert in Bauten und Konzepte in der Mitte vom Areal dieser grössten Uni Klinik der Schweiz. Um unser gestresstes Leben leichter und lebensfähiger zu gestalten, braucht unsere Gesellschaft Rückzugsorte, die uns wieder in gesunde Bahnen führen, unter anderem durch die Hilfe einer menschlich ausgewiesenen Psychiatrie, die versucht, psychisch

krankte Menschen auf die Beine zu bringen, um unserer leider gestressten Arbeitswelt gerecht zu werden. Eingliederung in unsere kapitalistische Gesellschaft, ein schwerer Kreislaufprozess ohne Ende. Ob die «neue Psychiatrie» weiterhelfen kann, ist fraglich. Auch in Zukunft braucht es Menschen, die für Menschen da sind, auch in der Psychiatrie. Ganz herzlichen Dank an die freundliche Leitung der Uni Klinik Zürich für die Einladung mit Speis und Trank und Transport.

**Sebastian Reiterer
Rheinau**

Misstrauen am Strassenrand

Zum Artikel «Der nächste Winter kommt bestimmt» (AZ vom 27.6.2025)

Ein herzliches Dankeschön an die «Andelfinger Zeitung» für die Aufklärung über die vielen Kameras im schönen Zürcher Weinland. Ob jedoch die Menschen dieser Erklärung Glauben schenken können, ist sehr fraglich. Eigentlich schon fast eine Beleidigung, dass man der Bevölkerung solche Naivität und Leichtgläubigkeit zutraut. Nicht? Wenn es im Weinland kritisch ist mit Schnee und Eis, dann rücken meiner Beobachtung nach sowieso alle Einsatzkräfte subito aus und salzen und pfladen überall (vielen Dank dafür an dieser Stelle). Da nützt es meiner Meinung nach wenig, wenn einzelne Kurven dauerüberwacht sind. Was ich mich ebenfalls frage: Ist es Zufall, dass sich viele kritische Strassenabschnitte bei einer Kantonsgrenze (vor Schlatt, vor Etzwilen, vor Wilen) befinden oder ist es einfach auch gleich noch praktisch, wenn da schon mal eine Kamera installiert ist? Und wie sieht man eine Strasse eigentlich an, dass sie eisig und nicht nur nass ist? Diese Kameras müssen heutzutage schon erstaunlich gut sein. Weitere Fragen, die ich mir stelle: Wie sieht es denn mit dem Datenschutz aus? Wer kann kontrollieren, ob diese Installation nicht irgendwann als Überwachungsinstrument genutzt wird? Eine Umrüstung könnte wohl völlig ohne Entrüstung der Bevölkerung geschehen, da es keiner merken würde. Natürlich wird sie jetzt aber erst einmal nur für die Strassenüberwachung genutzt. Sicher so lange, bis sich alle an das Bild von Kameras an den Strassenrändern gewöhnt haben.

Ich persönlich glaube nicht, dass dieses System vom Norden abgeschaut wurde. Mir kommt da eher China in den Sinn. Ich frage mich, wo das noch hinführt und wann die Menschen aufstehen und sagen «So nicht! Jetzt reicht's!». Ich komme mir vor wie eine freie Horde Schafe, welche gerade zuschaut, wie ein Zaun um sie herum errichtet wird. Ob uns unsere Nachkommen in 50 Jahren nicht fragen: «Wie konntet ihr das nur zulassen. Warum habt ihr nur zugeschaut und euch nicht dagegen gewehrt?» Wir sollten uns wohl gute Antworten (Ausreden) zurechtlegen, um dann nicht blöd dazustehen.

Cornelia Mori, Stammheim

Gratulation

...zum 85. Geburtstag

Am Sonntag, 6. Juli 2025, feiert Hugo Ganz aus Buchs seinen 85. Geburtstag. Der Flaachtalverein Zürich und am Irchel gratuliert seinem treuen Veteranenmitglied herzlich und wünscht ihm ein schönes Fest. Beste Wünsche begleiten den Jubilaren für gute Gesundheit sowie eine segensreiche und glückliche Zeit im Kreise der Angehörigen, Freunde und Bekannten.

Ulrich Akeret, Andelfingen

DAS POSTFACH

Schicken Sie Ihren Beitrag an:

E-Mail: redaktion@andelfinger.ch



Gemeinsam radeln: Start der Tandemgruppe am Bahnhof Andelfingen.

Bild: zvg

Mit vereinten Kräften aufs Tandem

Tandems machten das Zürcher Weinland für Sehbehinderte erlebbar.

Im Juni organisierte der Kiwanis-Club Weinland-Andelfingen in Zusammenarbeit mit SZBLIND eine Tandemfahrt für sehbeeinträchtigte Mitmenschen. Wir durften die Teilnehmenden am Bahnhof Andelfingen in Empfang nehmen. Geschulte Tandemfahrer stellten die Fahrzeuge passend ein, repetierten die Zeichengebung/Kommunikation und drehten die ersten Trainingsrunden auf dem Bahnhofvorplatz. Die Vorfreude war bei allen Teilnehmern zu spüren.

So startete die Velokolonne nach einer kurzen Verpflegung Richtung Thur. Unsere Clubmitglieder begleiteten die Tandems von Andelfingen über Neunforn bis zum Iselisberg. Streckenführung, Verkehrssicherheit und Wasser-

stopps gehörten zu unseren Aufgaben. Selbst für den «Besenwagen» war gesorgt. Nach einem köstlichen Mittagessen im Trottenhof galt es, die Teilnehmer wieder sicher und – bei den sehr hohen Temperaturen wichtig – mit genügend Wasser versorgt zurück zum Bahnhof Andelfingen zu bringen. Am späteren Nachmittag durften wir glückliche, aber auch erschöpfte Tandemfahrer verabschieden. Für uns Kiwanierinnen und Kiwaner endete damit ein erlebnisreicher Tag. Die Stunden zusammen mit den Sehbehinderten und den Hilfspersonen von SZBLIND haben unser Vereinsleben bereichert.

Roger Gehrig, Marthalen

FAMILIENRAT

Mentale Blockade im Sport



Du hast hart trainiert. Du bist körperlich bereit. Doch genau im entscheidenden Moment passiert... nichts. Dein Körper weiss, was zu tun ist – aber er gehorcht nicht. Dein Kopf schreit «Los!», aber deine Beine sind wie gelähmt. Willkommen in der unsichtbaren Welt der mentalen Blockaden – dem stillen Gegner, über den keiner spricht, der aber so viele Athletinnen und Athleten im Griff hat. Es beginnt oft schleichend: ein verpasster Elfmeter, ein Sturz im Wettkampf, eine unklare Traineransage. Und plötzlich ist da dieser Knoten im Kopf. Du zweifelst an dir. Du fängst an, zu denken statt zu handeln. Dein Vertrauen in dich – weg. Dein Flow – blockiert. Statt Spielfreude nur Druck. Statt Selbstbewusstsein Angst. Und das Schlimmste? Du fühlst dich allein damit. Doch hier ist die Wahrheit: Du bist nicht allein. Die Besten der Welt kennen diese Blockaden. Olympiasieger, Bundesliga-Profis, Weltrekordhalter. Der Unterschied? Sie holen sich Hilfe. Denn es braucht mehr als Talent und Training, um frei zu performen. Es braucht mentale Stärke. Und genau hier setzt Sportmentalcoaching an. Es ist kein Zeichen von Schwäche, sich Unterstützung zu holen – es ist der erste mutige

Schritt in deine Freiheit. Frei vom lähmenden Gefühl, zu versagen. Frei von der ständigen Angst, Erwartungen nicht zu erfüllen. Frei, endlich wieder zu spielen, zu kämpfen, zu fliegen – wie du es wirklich kannst. Mentalcoaching ist kein esoterisches Blabla. Es ist ein Werkzeugkasten für den Kopf. Du lernst, deine Gedanken zu steuern, deinen Fokus zu schärfen, mit Druck umzugehen und wieder in den Zustand zu kommen, in dem du einst brilliert hast: im Flow. Also hör auf, dich zu verstecken. Hör auf, auf das «wird schon wieder» zu hoffen. Es wird nicht «einfach so» wieder. Nicht ohne dass du etwas veränderst. Der erste Schritt? Erkenne an, dass du gerade nicht weiterkommst. Und dann: Hol dir Hilfe. Nicht irgendwann – jetzt. Denn am Ende geht es nicht nur um den nächsten Wettkampf. Es geht um dich. Um dein Gefühl von Stärke, von Kontrolle, von echter Freiheit im Sport. Und du musst diesen Weg nicht allein gehen. Aber du musst ihn gehen.

**Daniela Kälin, Sportmentalcoach
www.mentalstrong.ch**

Der Familienrat erscheint alle zwei Wochen. Redaktion: Ursula Buchschacher, Zentrum für Musik und Lernfragen, Berg am Irchel, Roland Spalinger, Andelfinger Zeitung; Kontakt: familienrat@andelfinger.ch